

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 29

Freiburg im Breisgau, 15. Dezember 1965

1965

Die deutschen Bischöfe an ihre Priester vor der Heimkehr vom II. Vatikanischen Konzil. — Ansprache des Heiligen Vaters an die Vertreter der Caritas Internationalis am 9. September 1965. — Präfationen in deutscher Sprache. — Dispens vom Abstinenzgebot für 31. Dezember 1965. — Dreikönigssingen 1966. — Ernennung. — Verzicht.

Nr. 176

Die deutschen Bischöfe an ihre Priester vor der Heimkehr vom II. Vatikanischen Konzil

Rom, am Feste der Unbefleckten
Empfängnis Mariens 1965

Liebe Mitbrüder!

Wir stehen am Abschluß des Konzils und fühlen uns gedrängt, Ihnen in einem persönlichen Brief unsern herzlichen Gruß zu senden.

Durch vier Jahre waren wir Bischöfe jeweils drei Monate lang von unseren Diözesen fern. In dieser Zeit haben Sie alle, jeder an seiner Stelle, Ihren priesterlichen Dienst treu erfüllt und unsere Verantwortung mitgetragen. Das hat uns in unserer Sorge um die uns anvertraute Herde getröstet und gestärkt. Wie wir oft erfahren durften, haben Sie auch persönlich und mit regem Interesse das Ringen und Mühen, die Verhandlungen und Ergebnisse dieser weltweiten Kirchenversammlung verfolgt und — was noch wichtiger war — das große Ereignis mit Ihren Gemeinden betend und opfernd begleitet. Dafür möchten wir Ihnen von ganzem Herzen danken.

Nun stehen wir am Ende der Beratungen; aber dieses Ende ist eher ein Anfang. Wohl selten hat ein Konzil in einer solchen Weite und Tiefe die gesamte Kirche gefordert. Es gibt kaum einen Bereich, den das Konzil nicht angesprochen hat. Nach dem Pflügen und Umwälzen des Feldes folgt jetzt das planmäßige und fruchtbare Pflanzen: das rechte Verständnis, die Annahme und die Durchführung der Konzilsdekrete (vgl. Ansprache Papst Paul VI. am 18. 11. 1965). Ein großes Werk bleibt zu tun. Keiner kann es allein, weder der Bischof noch der Priester noch der Laie.

Das ist unsere große konziliare Erfahrung: vieles läßt uns der Heilige Geist nur in Gemeinschaft erkennen und gelingen.

Als vor Beginn des Konzils alle Bischöfe der Welt um ihre Vorschläge gebeten wurden, haben sie ihre

Voten nach Rom geschickt; diese füllen 16 dicke Bände. Wenn wir jetzt vom Konzil nach Hause kommen, bringen wir 16 Dokumente mit, die das Konzil verabschiedet hat. In den Monaten des Konzils haben wir Tag für Tag uns in der Konzilsaula versammelt, miteinander gebetet, aufeinander gehört, gemeinsam überlegt, Vorlagen geprüft, Vorschläge gemacht und immer wieder aufeinander abgestimmt, so daß in den Sessiones Publicae die Dekrete mit großer Einmütigkeit angenommen werden konnten. Wir bekennen dankbar, daß die Konzilsaula für uns alle eine hohe Schule der theologischen Besinnung und der praktischen Zusammenarbeit war, in der der Heilige Geist uns mit neuem Verständnis für das Evangelium erfüllt hat.

Aus dieser konziliaren Erfahrung können wir alle für unseren pastoralen Dienst daheim viel lernen. Mehr als bisher müssen wir aufeinander hören, miteinander überlegen, gemeinsam handeln.

Wenn Sie die Konzilsdekrete zur Hand nehmen, werden Sie feststellen, welch starke Impulse sie für die Seelsorge geben. Natürlich können sie nicht fertige Rezepte liefern, wie dieses hier oder jenes dort zu verwirklichen ist. Diese mühevollen Arbeit kann nur daheim getan werden. Dazu bedarf der Bischof des Rates und der Mitarbeit seines Presbyteriums, wie das Presbyterium der ordnenden Führung des Bischofs bedarf. Deshalb sieht das Konzil vor, daß die Bischöfe ihre Priester „libenter audiant, immo consultant et cum eis colloquantur de iis quae ad necessitates operis pastoralis et ad bonum dioeceseos spectant“ (Decretum de ministerio et vita presbyterorum n. 7; vgl. Decretum de pastoralis episcoporum munere n. 27).

Auch wird die brüderliche Verbundenheit und Zusammenarbeit unter den Priestern im Lichte der Konzilsbeschlüsse zu überprüfen sein, um in ihnen den Gedanken des Presbyteriums besser zu verwirklichen. So bildet z. B. der Klerus eines Dekanates oder Seelsorgegebietes wirklich ein Presbyterkollegium, dem der Bischof ein bestimmtes Territorium anvertraut hat.

Ausführlich hat das Konzil von dem Apostolat der Laien gesprochen. Sie wissen so gut wie wir, wie wichtig für uns alle die Erfahrung, der Rat und die Mitarbeit der Laien sind. Die Konzilskommissionen haben wiederholt das Gutachten und das Urteil der Laien eingeholt. Auch in unseren Diözesen und Pfarreien werden wir die Formen für eine wirkliche Zusammenarbeit mit den Laien und für eine lebendige Gemeinschaft des Gebens und Nehmens neu bedenken und weiter ausbauen müssen.

Wie wir Bischöfe Deutschlands unsere Gemeinschaft in den wöchentlichen Konferenzen und in vielen Gesprächen in Rom erfahren haben, so bitten wir die pastoralen Einrichtungen, welche die Seelsorge mittragen, ihre Arbeit im Sinne der Konzilsdekrete aufeinander abzustimmen. Nur wenn wir alle eines Herzens und eines Sinnes sind und die Konzilsdekrete in Einmütigkeit durchführen, ohne daß der eine ihnen vorseilt oder der andere ihre Durchführung verschleppt, kann das gemeinsame Werk gelingen. Der Erfolg des Konzils wird wesentlich davon abhängen. Wir wollen mit großer Zuversicht beginnen.

Zunächst müssen wir uns jetzt selbst in die Dokumente des II. Vatikanum gründlich vertiefen. Niemand darf sich davon dispensieren oder sich mit dem Drang der täglichen Arbeitslast entschuldigen. In diesen Dokumenten vernehmen wir den Anruf des Heiligen Geistes, der bei den Konzilien stets in besonderer Weise gegenwärtig, wirksam und mächtig ist.

Einige Konzilsdokumente, z. B. die großen Konstitutionen über die Kirche und die göttliche Offenbarung, oder das Dekret über das Wirken und Leben der Priester, muß jeder zunächst für sich studieren und meditieren. Gemeinsame Konferenzen werden uns dabei eine unentbehrliche Hilfe sein. Andere Dokumente, wie z. B. das Dekret über das Apostolat der Laien und die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute können wir uns am besten miteinander in den Arbeitsgemeinschaften unserer Gemeinden oder Dekanate oder Verbände erschließen.

Bei der Ausführung der Konzilsbeschlüsse werden wir Schritt für Schritt im lebendigen Kontakt mit anderen Diözesen und Ländern und im Gespräch mit allen Christen und Menschen guten Willens bleiben.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind groß und schwer. Aber wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen allen dem Herrn auch in unseren Tagen und in dieser großen Stunde „ein vorbereitetes Volk zu schaffen“ (Lk 1, 17). Wir wollen im Geiste des Konzilsgebetes beginnen, mit dem wir in Rom Tag für

Tag unsere Generalkongregationen und die Sitzungen der Kommissionen eingeleitet haben:

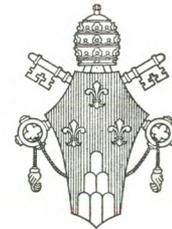
„Adsumus, Domine Sancte Spiritus, —
adsumus peccati quidem immanitate detenti, —
sed in Nomine Tuo specialiter congregati, —
Veni ad nos, et esto nobiscum, —
dignare illabi cordibus nostris, —
Doce nos quid agamus, —
quo gradiamur, —
et ostende quid efficere debeamus, —
ut, Te auxiliante, Tibi in omnibus placere
valeamus.“

In diesem Sinne sprechen wir von neuem unser „Adsum“, das wir bei unserer Weihe gesprochen haben; wir sprechen es jetzt in brüderlicher Gemeinschaft: „Adsumus. Veni Domine!“

Von Herzen wünschen wir deutschen Bischöfe Ihnen die Gnade und Freude der Geburt des Herrn und die Ankunft des Erlösers der Welt.

Als Konzilsväter grüßen Euch

‡ Hermann, Erzbischof
† Karl Gnädinger, Weihbischof



Nr. 177

Ansprache des Heiligen Vaters an die Vertreter der Caritas Internationalis am 9. September 1965

Liebe Söhne,

Wir sind sehr glücklich, Euch zum Abschluß der 7. Generalversammlung der Caritas Internationalis zu empfangen. Die Fragen, mit denen Ihr Euch beschäftigt habt, wurden Uns zur Kenntnis gebracht, und Wir haben mit Freuden festgestellt, wie wichtig sie waren. Und so möchten Wir Euch denn innige, väterliche Wünsche mit auf den Weg geben, damit Eurer Organisation aus dieser 7. Generalversammlung jener Mut zu neuen Anfängen zuwachse, den die Kirche braucht.

Den Präsidenten, den Ihr gewählt habt, kennen Wir seit langem, denn er ist Leiter des Secours Catholique (Nationalorganisation der Caritas in Frankreich). Wir wissen um seine Arbeit und den Geist, der diese beseelt. Und darum sind Wir überzeugt, daß diese Wahl ein gutes Vorzeichen ist für einen neuen Aufschwung der Caritas Internationalis.

Es ist uns eine Freude, daß Ihr so gute Arbeit geleistet habt; seid versichert, daß Wir Unsererseits alles tun werden, um in der Zeit des Neubeginns nach dem Konzil Eure Tätigkeit bestmöglich zu unterstützen.

Im Herzen eines jeden Christen wird dieses Wort des Apostels immer mehr zum ungeduldigen Weckruf: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5, 14). Die Kirche hat zu allen Zeiten gewußt, daß das christliche Mysterium sich in den Werken der Nächstenliebe erfüllen muß, das ist richtig. Aber es scheint, als wollten die Zeichen der Zeit auf eine neue, noch eindringlichere Art diese Forderung wieder in Erinnerung bringen, daß sich der Glaube im Werk der Liebe erweisen und erfüllen muß. Und es ist denn auch so, daß unsere Zeit sich neuer Werke und Einrichtungen rühmen darf, die eine große Liebe zu Christus, von der sie getragen sind, als Segen unter die Menschen tragen.

Die Liebe zum Nächsten, was immer man auch unternimmt, um den Armen zu helfen, Eifer für die Werke der Barmherzigkeit, die Papst Johannes XXIII. den Gläubigen wieder in Erinnerung rief, das alles ist jedesmal auch Erweis für vollwertige christliche Lebensführung. Die Werke der Nächstenliebe sind nach dem Gebet, und sozusagen als normale letzte Entfaltung dieser Zwiesprache zwischen Gott und Mensch, das sichere Zeichen für den Gnadenreichtum einer Seele.

Deshalb war es immer ein innerstes Anliegen der Kirche, alles in Bewegung zu setzen, um ihre Gläubigen zu einer flammenden Nächstenliebe zu ermutigen. Denn der Kirche liegen jene besonders am Herzen, die von menschlicher Misere geplagt sind — wie das in der Constitutio des Konzils „Lumen Gentium“ mit Nachdruck wieder betont wird —, noch mehr, sie erkennt im Armen und Leidgeplagten das Antlitz ihres Gründers, der selber arm war und gelitten hat. Und wenn sie menschliches Elend zu lindern versucht, dann weiß sie, daß mit dieser Hilfe für die Notleidenden Christus selbst bedient wird (Lumen Gentium I, 8).

Für Euch, die Ihr mit allen Euren Kräften — jeder in seinem Land — im Dienst der Caritas steht, ist diese Sprache nicht schwer zu verstehen. Und so sei es Uns denn gestattet, aus dieser Lehraussage über das Verhältnis der Kirche zu den Armen — die von den Konzilsvätern abgestimmt und von Uns zum Abschluß der letzten Konzilssession feierlich promulgiert wurde — kurz einige Punkte hervorzuheben, die sich aus einer solchen Feststellung ergeben.

1. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die Werke christlicher Nächstenliebe vorderste Rang-

ordnung haben; und daß sie heute mit einer Dringlichkeit, die keinen Aufschub duldet, abgefordert sind, und zwar als spontanes Angebot, nicht als erzwungene Leistung.

Das setzt bei allen Gläubigen, auch bei solchen in bescheidensten Verhältnissen, ein erneuertes Denken und viel Großherzigkeit voraus; und vor allem ist es wichtig, daß die christlichen Eltern ihre Kinder mit Geduld und auf praktische Weise schon frühzeitig zur Hilfeleistung für Mitmenschen anhalten.

2. Ferner scheint es unumgänglich notwendig, die Organisationsmethoden und technischen Hilfsmittel unserer Zeit in stärkerem Ausmaß als bisher auch für caritative Einrichtungen auszunutzen, um in der Lage zu sein, den großen Notsituationen der modernen Welt, sobald sie sich zeigen, schnell und wirksam entgegenzutreten. Wir sind überzeugt, daß diese aufgeschlossene Art, wie Caritas sich heute ins Werk setzen muß, Ihnen nicht entgangen ist, und daß Sie besorgt sein wollen, sich ihrer mehr und mehr zu bedienen.

3. Schließlich noch dies: Es ist unbedingt notwendig, daß die Gläubigen größere finanzielle Beiträge als bisher für den Dienst an den Armen zur Verfügung stellen. Diese Forderung ist gleichzeitig ein dringender Appell, den Geist der Armut, der Abtötung, das Fasten, die Zurückhaltung in persönlichen Ansprüchen nicht zu vergessen, um mit dem Ertrag, der auf diese Weise eingespart wird, den Brüdern im Elend zu helfen. Wieviel eine großherzige Initiative in dieser Hinsicht zu leisten vermag, dafür gibt es glücklicherweise Beispiele genug.

Nun denn, es ist Sache der Caritas Internationalis und der einzelnen Landesverbände, die ihr angeschlossen sind, nun im Sinne Unserer Ausführungen mit allen verfügbaren Kräften ihr Bestes zu leisten.

Sicher, Wir wissen, wieviel ausgezeichnete Arbeit bisher schon geleistet wurde. Wir danken Gott dafür und beglückwünschen jene, die sich für den Erfolg abgemüht haben. Aber im Angesicht einer Welt, die mit unübersehbarer Not belastet ist, sehen Wir Uns gezwungen, alle Söhne zu ermahnen, in Zukunft mit noch größerer Energie und Entschlossenheit für die Linderung dieses Elends behilflich zu sein; und Wir sind der Meinung, daß niemand geeigneter sei als die Caritas, um ihnen in dieser Richtung Mut zu machen und ihre Hilfsaktionen zu leiten.

In diesem Sinne soll Eure 7. Generalversammlung ein Markstein werden. Im Geiste des Konzils werdet Ihr Eure Einrichtungen den heutigen Erfordernissen

anpassen, werdet Ihr mitarbeiten an der wirtschaftlichen Entwicklung der jungen Nationen; Ihr werdet Euch Mühe geben, den menschlichen Misere nicht auf allzu kleinliche Art zu begegnen; Ihr werdet Eure speziellen Hilfsprogramme in den Ländern des Ostens und für Afrika weiterführen und Fortschritte machen auf dem Wege der ökumenischen Zusammenarbeit.

Wir möchten Euch sehr väterlich vorwärtsdrängen, mit neuer Schwungkraft an Eure Arbeit zu gehen, die zum guten Glück schon begonnen ist. Wir fordern Euch auf, mit Unterstützung des ganzen christlichen Volkes diese gutgelegten Anfänge weiter auszubauen. Wir zählen auf Euch, um in der Kirche — im engsten Kontakt mit den zuständigen Bischofskonferenzen — gute Voraussetzungen zu schaffen, damit der Caritasdienst noch echter, noch wirkräftiger, noch schwergewichtiger werde, und gleichzeitig auch demütiger, und damit zu einer Hilfe auswachse über die ganze Erde hinweg, der staunenden Menschheit zum Zeugnis für die Heilsbotschaft Christi, der ihr Erlöser ist.

In dieser Zuversicht segnen Wir Euch von ganzem Herzen und jene dazu, die mit Euch und Eurer Arbeit verbunden sind; Wir erbitten Gottes reichsten Segen für die Caritas Internationalis und alle, die ihr behilflich sind, im Namen der Kirche Zeugnis abzulegen.

Nr. 178

Ord. 6. 12. 65

Präfationen in deutscher Sprache

Die Vollversammlung der deutschen Bischöfe hat am 31. August 1965 in Fulda die für das Altarmeßbuch geschaffene deutsche Übersetzung der Präfationen approbiert. Der Beschluß wurde vom „Rat zur Durchführung der Konstitution über die hl. Liturgie“ in Rom mit Reskript vom 13. Oktober 1965 Prot. N. 3681/65 konfirmiert. Demzufolge dürfen von nun an die Präfationen einschl. des einleitenden Dialogs nach dem im Altarmeßbuch Band I veröffentlichten Text und den Melodien vom zelebrierenden Priester unmittelbar in deutscher Sprache vorgetragen bzw. gesungen werden.

Ein Blatt mit den Texten und Melodien des deutschen Einleitungsdialogs zu den Präfationen, das in das Magnifikat eingelegt werden kann, erscheint im Christophorus-Verlag in Freiburg und kann von dort bezogen werden.

Nr. 179

Ord. 6. 12. 65

Dispens vom Abstinenzgebot für 31. Dezember 1965

Aufgrund der von der hl. Konzilskongregation am 10. April 1965 den deutschen Oberhirten gewährten Vollmacht erteilt der Hochwürdigste Herr Erzbischof für Freitag, den 31. Dezember 1965, Dispens vom Abstinenzgebot. Die Dispens gilt für alle Gläubigen der Erzdiözese Freiburg sowie für auswärtige, die sich an dem genannten Tag im Erzbistum aufhalten.

Die Geistlichen mögen den Gläubigen hiervon Kenntnis geben.

Nr. 180

Ord. 10. 12. 65

Dreikönigssingen 1966

Die Aktion Sternsinger, die im letzten Jahr in unserer Erzdiözese einen Betrag von weit über DM 50 000,— zur Beschaffung von Religionsbüchern in Ostafrika erbracht hat, wird dieses Jahr die Errichtung einer Jungenstadt in Elisabethville im Kongo unterstützen. Missionare wollen für 500 Jugendliche Unterkunft und Werkstätten schaffen.

Das Dreikönigssingen wurde auch im letzten Jahr wieder in einer Anzahl von Gemeinden neu eingeführt. Das Werkbuch: „Dreikönigssingen“ für DM 3,80 ist durch das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland, 51 Aachen, Stefanstraße 35, zu beziehen. Es bietet eine Vielzahl von Anregungen zur würdigen Gestaltung.

Weitere Hinweise sind im „Helfer“, Novembernummer, zu finden. Die ersungene Missionsspende bitten wir auf das Postscheckkonto „Erzb. Seelsorgeamt — Mannesjugend“, Freiburg, 523 11 Karlsruhe, mit dem Vermerk „Dreikönigssingen“ einzubehalten.

Ernennung

Der Herr Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat mit Urkunde vom 13. Juli 1965 den hochw. Herrn Studienrat Willi Konrad an der Gewerbeschule in Weinheim/Bergstr. zum Oberstudienrat ernannt.

Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Wilhelm Seitz auf die Pfarrei Liggeringen mit Wirkung vom 16. Januar 1966 cum reservatione pensionis angenommen.

Erzbischöfliches Ordinariat